

Veranstaltung vom 30.01.2020 im Marburger Weltladen

Frauenbewegungen in Nordafrika: Wir wollen alles – oder doch nur die Hälfte? mit Dr. Ingrid El-Masry

Dr. Ingrid El-Masry ist feministische Transformationsforscherin und lehrt an der Philipps-Universität Marburg am Institut für Politikwissenschaften. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Entwicklung, Globalisierung und Systemtransformation sowie Herrschafts- und Geschlechterverhältnissen im Nahen und Mittleren Osten. Für die Veranstaltungsreihe „Nordafrika“ des Weltladen Marburg spricht sie über Frauenbewegungen in der Region. Nordafrika ist eine sehr heterogene Region hinsichtlich ihrer Gesellschaften und ‚Kulturen‘. Es gab und gibt aber eine breite Unzufriedenheit in Bezug auf die politische, soziale und ökonomische Situation in den Ländern. Besonders Frauen sind davon betroffen, denn sie sind öfter Opfer von Gewalt und ökonomischen Krisen. Dies bedeutet aber längst nicht, dass sich Frauen nicht auch an den Demonstrationen des arabischen Frühlings beteiligt hätten – im Gegenteil. Frau El-Masry zeigt dies den Teilnehmenden anhand einiger Beispiele von Frauen aus Syrien, Libyen, Ägypten und dem Jemen, die teilweise zu „Gesichtern der Revolution“ wurden oder durch verschiedene Aktionen im Zuge des arabischen Frühlings Berühmtheit erlangten, u.a. Tawakkol Karman, eine jemenitische Journalistin, Politikerin und Menschenrechtsaktivistin und Asmaa Mahfouz, eine ägyptische Aktivistin. Damit zeigt die Referentin auf, dass Frauen zwar für die Revolution da waren, aber war die Revolution auch für die Frauen da? Im Zuge der Revolution wurden viele Frauen Opfer von sexueller Belästigung, Vergewaltigung und Gewalt. Damit wurde versucht Frauen aus der Revolution zu drängen. Viele Kämpferinnen wurden dem IS als Sexsklavinnen zur ‚Verfügung‘ gestellt, was es in der Form vor dem arabischen Frühling nicht gab und auch Jahre danach noch ein Thema ist.

Waren diese Umbrüche also eher nachteilig oder von Vorteil für Frauen? Welche Vor- und Rückwärtsbewegungen gab es durch den arabischen Frühling? Denn ein historischer Umbruch kann auch Rückschritte zur Folge haben. Die Referentin betont, dass es keine einfachen Antworten auf diese Fragen gibt, versucht aber dennoch einen Ansatz zu geben. Der arabische Frühling war eine sehr heterogene Revolution. Sowohl von der Zusammensetzung der Teilnehmenden her, als auch von den Zielen, die unterschiedlich gewichtet wurden. Einigen ging es um politische Partizipation, anderen um mehr Menschenrechte, anderen wiederum um mehr Gleichberechtigung und Frauenrechten. Es wurde allerdings auch die Rückbesinnung auf traditionelle Werte gefordert. Oft ging es zwar um mehr Gleichheit und Gerechtigkeit, explizit von (mehr) Frauenrechten war hier aber eher nicht die Rede. Gesellschaftliche Umbrüche bedeuten also nicht unbedingt, dass damit auch Frauenrechte bestärkt werden. Frauenrechte herzustellen wird noch viele engagierte und kämpferische Jahre brauchen.

Die Referentin erläutert nach diesem ersten Teil die politischen Aspekte der Revolution, der Umbrüche und des arabischen Frühlings genauer. Dabei geht sie auf zwei Punkte näher ein:

1.) Demokratie als Instrument von Geschlechtergerechtigkeit?

- Freie Wahlen in Tunesien. Ägypten, Libyen: hohe Wahlsiege islamistischer Parteien.
- Frauenquote: abgeschafft
- Islamistische Parteien: höhere freiwillige Frauenquoten (es war wichtiger dass sie die Wahlen gewinnen. Äußerte sich dann aber darin, dass diese gewählten Frauen nicht für Gleichberechtigung eintraten, sondern für Gleichwertigkeit. Hieß, Frauen und Männer sollten ihre traditionellen Rollen wahren.)
- Druck auf Rückentwicklung der Frauenrechte in der 1. Phase (2011-2013)
- Massenproteste sichern deren Erhalt in der 2. Phase (ab 2013)
- Weiterhin: Kämpfe um praktische Realisierung und Mitbestimmung.
- Beispiel: Schulbücher wurden umgeschrieben. Große Frauenrechtlerinnen wurden aus den Büchern gestrichen.
- Sexuelle Belästigung als Methode, um unliebsame Gegner des Regimes aus dem Weg zu schaffen.
- Reale Mitgestaltungsmöglichkeiten sind schlechter geworden, auch wenn die rechtliche Lage gleich geblieben ist.

2.) Die Widersprüche des Staatsfeminismus

- Entwicklungsdiktaturen: Wollten das Land voranbringen (ökonomisch, politisch etc.) aber von oben herab.
- Gute rechtliche und sozio-ökonomische Erfolge.
- Aber: Entmündigung autonomer Frauenbewegungen.
- Aber: Abhängigkeit der Frauenförderung von gesamtgesellschaftlicher Prosperität.
- Arabische Länder: einmal Verfassung, einmal Personenstandsgesetz. Dort wird auch alles rund um die Familie geregelt.
- Rückentwicklungen im sozio-ökonomischen und ideologischen Bereich seit den 1970er Jahren
- Weiße Herrscher wussten was gut ist fürs Volk, vermeintliches Mitspracherecht ist eines von oben herab und nur vereinbar mit den Staatsregeln.
- Islamische Diktaturen funktionierten ganz gut, solange die wirtschaftliche Lage aufrechterhalten wurde. Gab keine Jobs mehr, es wurde gesagt, dass Frauen mehr Heimarbeit machen sollten. Wurden aus gut bezahlten Jobs gedrängt, wodurch ihre Entfaltungsmöglichkeiten stark eingeschränkt wurden.

Zum Abschluss geht Frau Dr. El-Masry noch auf die Zwischenerfolge einer emanzipatorischen Bewegung ein:

Neue Erfahrungen – neues Selbstbewusstsein:

- Massive und breite öffentliche Partizipation bei Umstürzen.
- Tabubrüche, Eroberung des öffentlichen Raums.
- Vielfältige neue Basisorganisationen, viele Zusammenschlüsse, NGOs, Bewegungen

- Politische Schulungen, um Frauen fit für die Parlamente zu machen, Girls Revolution
- Fahrradfahraktionen (Frauen auf die Fahrräder), fahren mit dem Fahrrad in ärmere Regionen, in die Autos nicht kommen, um die Bevölkerung mit Lebensmitteln zu versorgen (Beispiele aus Ägypten).
- Aber: „Es ist leichter, einen Diktator loszuwerden, als das Patriarchat zu überwinden“ (Naima Gibril, Richterin aus Libyen)
- Tunesien: Hier war der Staatsfeminismus am ausgeprägtesten, die Frustration darüber, dass viele Rechte der Frauen beschnitten wurden, muss hier überwunden werden.

Es bleiben also definitiv noch Herausforderungen, die es zu überwinden gilt, wie zum Beispiel die rechtliche Gleichstellung der Frau, säkulare vs. islamische Anschauungen, traditionelle Geschlechter- und Rollenbilder, Arbeitsmarktpartizipation etc.

Nach einer kurzen, aber intensiven Diskussion bedankt sich der Weltladen Marburg bei der Referentin sowie bei den Teilnehmenden für den heutigen Abend aber auch generell für die gesamte Veranstaltungsreihe. Denn dieser Vortrag bildete den Abschluss der Reihe zu Nordafrika und gibt gleichzeitig einen Ausblick auf die neue Veranstaltungsreihe im Sommersemester, die sich mit dem Thema „Empowerment von Frauen im Globalen Süden und Norden“ beschäftigt.